

Konzeption



MONTESSORI
KINDERHAUS
KEMNATHEN

Montessori Kinderhaus Kemnathen

Breitenbrunner Straße 20
92363 Breitenbrunn – OT Kemnathen
Telefon 09495 – 90 30 073
Mail: kinderhaus@montessori-jura.de
Homepage: www.montessori-jura.de

	Seite
Vorwort – ein Wort des Dankes	3
1. Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.1 Leitbild des Trägers	4
1.2 Einrichtung	4
1.3 Profil der Einrichtung	5
2. Gesetzliche Grundlagen	5
3. Rahmenbedingungen des Kinderhauses	7
3.1 Kinder, Eltern und Team	7
3.2 Bedarfssituation und Einzugsgebiet	9
3.3 Haus und Garten	10
4. Organisation	11
4.1 Anmeldung, Aufnahme und Kündigung	11
4.2 Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten	11
4.3 Elternbeiträge, Kosten und Verpflegung	13
4.4 Gestaltung von Übergängen	14
4.5 Tagesablauf	15
5. Schulkinderbetreuung	16
5.1 Aufsicht und Haftung	17
6. Pädagogische Grundlagen	18
6.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan	18
6.2 Unser Bild vom Kind	18
6.3 Pädagogischer Ansatz	19
6.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagog:innen	19
6.5 Rolle der Eltern	21
6.6 Inklusion, Integration und Diversität	21
7. Ziele der pädagogischen Arbeit	22
7.1 Basiskompetenzen	22
7.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche	23
8. Methoden der pädagogischen Arbeit	30
8.1 Spiel	30
8.2 Natur- und Wildnispädagogik	30
8.3 Arbeiten mit dem Montessori-Material	32
8.4 Projekte	32
8.5 Beobachtung und Dokumentation	32
8.6 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten	33
9. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit	34
9.1 Kooperationen	35
9.2 Kita-App	35
9.3 Veranstaltungen	35
9.4 Besucher:innen	35
10. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	35
11. Nachwort	36
12. Impressum	37

Vorwort – ein Wort des Dankes

Die Jura Montessori Schule Sulzbürg hat sich mittlerweile fest als Bereicherung der Schullandschaft im Landkreis Neumarkt etabliert.

Für die Kinder, die Eltern, aber nicht zuletzt auch für uns Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, bietet sie einen wunderbaren Lern- und Lebensraum, in dem wir gemeinsam wachsen dürfen.

Dies ist nicht selbstverständlich, sondern ein großes Geschenk. Sich dessen hin und wieder bewusst zu werden, schenkt Freude und Dankbarkeit.

Die Ehre, ein Vorwort für das neue pädagogische Konzept des Kinderhauses Kemnathen schreiben zu dürfen, bietet hierfür eine wunderbare Gelegenheit.

Denn genau hier, in der Gründung des Kinderhauses im Jahr 2005, ist die Wurzel zu finden, aus der Verein und Schule erwachsen und von der sie bis heute geprägt sind.

Einige mutige Eltern fassten sich damals zusammen mit zwei engagierten Pädagoginnen ein Herz und machten sich auf den Weg. Wohin dieser Weg führen würde und welche Beschwerden, beispielsweise behördlicher Art, dabei zu überwinden wären, konnte im Anfang, Gott sei Dank, noch niemandem klar gewesen sein.

Eines jedoch war klar und ist es seither immer geblieben: Grund und Ziel dieses Weges. Kindern zu ermöglichen, sie selbst sein zu dürfen, sich frei zu entfalten, ihren ganz eigenen Weg zu gehen und sie dabei liebevoll zu begleiten, statt sie erzieherisch gängeln zu wollen. Das ist der besondere Geist, der das Projekt Kinderhaus von Beginn an prägte und bis heute trägt, führt und beschützt.

Wobei, so besonders ist er eigentlich auch wieder nicht, dieser Geist? Vielfach wurde er schon beschworen und in pädagogischen Sonntagsreden jeglicher politischer Couleur wird er gerne zitiert...

Nein, die schönen Worte sind es nicht, die diesen Geist besonders machen. Besonders ist und wird er immer nur dann, wenn Menschen sich freimütig entschließen, ihn zu leben, seiner werbenden Stimme, der Stimme ihrer Herzen zu folgen und zu handeln, allen Risiken, Prüfungen und Mühen zum Trotz, zum Wohl jedes einzelnen Kindes, für freie und liebende Menschen.

Dafür steht das Kinderhaus Kemnathen immer wieder aufs Neue ein.
Deshalb Danke Kinderhaus!

Sulzbürg im Januar 2021,

Martin Fischer
Schulleitung
Vorstandsmitglied

Tatjana Körner
Geschäftsleitung
Vorstandsmitglied

1. Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1 Leitbild des Trägers

Träger des Kinderhauses ist der Jura Montessori Verein 2007 e. V.

Der Verein dient der Förderung von Erziehung und Bildung. Bei der Verwirklichung dieser Aufgaben soll die von Maria Montessori begründete Pädagogik einen Schwerpunkt bilden. Bei deren Umsetzung spielen das humanistische Menschenbild, sowie das pädagogische Prinzip des ganzheitlichen Lernens eine wesentliche Rolle. Die Persönlichkeitsentfaltung und die Selbstständigkeit der Kinder stehen im Vordergrund und bilden die Basis für das erzieherische Handeln.

Das Montessori Kinderhaus Kemnathen ist ein freier Kindergarten.

Die Trägerschaft obliegt dem gemeinnützigen Jura Montessori Verein 2007 e.V.

Zweck des Vereins ist die Förderung von Erziehung und Bildung. Bei der Verwirklichung dieser Aufgabe soll die von Maria Montessori begründete Pädagogik im Sinne ihres Kernsatzes: „Hilf mir, es selbst zu tun“ einen Schwerpunkt bilden.

Der Verein ist weder parteipolitisch noch konfessionell gebunden und verfolgt keine anderen als die satzungsmäßigen Ziele und Zwecke.

1.2 Einrichtung

Das Kinderhaus Kemnathen ist ein Elterninitiativkindergarten. Elterninitiativkindergärten sind eingetragene Vereine mit der Rechtsform eines freigemeinnützigen Trägers. Durch die selbstgewählte, selbstorganisierte Struktur sind die Elterninitiativen auf eine enge Zusammenarbeit von Personal und Eltern zur Aufrechterhaltung des Kindergartenbetriebs, sowie zum Erhalt der hohen pädagogischen Qualität angewiesen. Kinder, Eltern und Pädagog:innen stehen in engem Bezug zueinander.

Montessori Kinderhaus Kemnathen

Breitenbrunner Str. 20

92363 Breitenbrunn

Ansprechpartner

Doris Kargl, pädagogische Leitung

1.3 Profil der Einrichtung

Unsere pädagogische Arbeit ist getragen von bedeutsamen Werten, die unsere Arbeit im Kinderhaus begleiten und unsere Haltung beschreiben. Sie beschreiben unsere Haltung gegenüber den Kindern, Eltern, Familien, Mitarbeiter:innen und allen, die mit dem Kinderhaus in Verbindung stehen.

Individualität

Jeder Mensch ist einzigartig. Wir sehen und respektieren seine Persönlichkeit, seine Stärken und Interessen. Durch vielfältige Angebote schaffen wir Räume, in denen Kinder ihre eigenen Fähigkeiten entdecken und entfalten können.

Selbstständigkeit

Wir achten und respektieren jeden Menschen in seinem Bestreben, unabhängig und frei durch Selbstständigkeit sein zu wollen. Wir leben eine wohlgesonnene Fehlerkultur und lernen gerne voneinander. In einer vorbereitenden Umgebung bieten wir allen in der Einrichtung anwesenden Menschen die Gelegenheit, ihr Wissen und Können über intensiven Austausch zu erweitern. Besonders in Bezug auf unsere Kinder bedeutet Selbstständigkeit für uns auch Vertrauen zu schenken.

Sie treffen eigene Entscheidungen, übernehmen Verantwortung und werden ermutigt Neues auszuprobieren. So lernen sie Schritt für Schritt sich den Weg in ein selbstständiges und selbstverantwortungsvolles Leben zu eröffnen.

Geborgenheit

Damit Kinder wachsen und lernen können, brauchen sie Sicherheit und Vertrauen. Wir sorgen für eine liebevolle und verlässliche Atmosphäre der Geborgenheit und des Wohlfühlens. Jedes Kind wird als Teil der Gemeinschaft angesehen. In einer transparenten Erziehungspartnerschaft kommunizieren wir in gegenseitigem Vertrauen und Ehrlichkeit. Sich in unserer Kinderhaus-Gemeinschaft geborgen zu fühlen hat für alle am Erziehungsprozess Beteiligten oberste Priorität.

2. Gesetzliche Grundlagen

Kindertageseinrichtungen sind durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) der Jugendhilfe zugeordnet. Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) regelt die gesetzlichen Bestimmungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Krippen, Kindergärten, Horten und Tagespflege.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschreibt die in der Ausführungsverordnung festgelegten Bildungs- und Erziehungsziele als Orientierungsrahmen und Handlungsanleitung für die einrichtungsbezogene Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.

Schutzauftrag nach Paragraph 8a SGB VIII

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist in § 8a SGB VIII geregelt. Werden gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung bekannt, nimmt das pädagogische Personal eine strukturierte Gefährdungseinschätzung vor und bezieht eine insoweit erfahrene Fachkraft ein. Die Personensorgeberechtigten und das Kind werden beteiligt, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht infrage gestellt wird. Reichen die vereinbarten Hilfen nicht aus oder besteht eine dringende Gefahr, wird das zuständige Jugendamt unverzüglich informiert. Das einrichtungsbezogene Gewaltschutzkonzept beschreibt Zuständigkeiten, Verfahrenswege, Dokumentation und Prävention im Detail.

In unserem Gewaltschutzkonzept befinden sich umfassende Informationen zu diesem Bereich.

SGB IX und § 35a SGB VIII

Leistungen der Eingliederungshilfe für Kinder mit körperlichen, geistigen oder Sinnesbeeinträchtigungen richten sich grundsätzlich nach dem SGB IX. Für Kinder und Jugendliche mit seelischer Behinderung oder drohender seelischer Behinderung gilt § 35a SGB VIII. Ziel ist es, eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und an Bildung zu ermöglichen. Die Leistungen werden von den Personensorgeberechtigten beim jeweils zuständigen Leistungsträger beantragt.

Infektionsschutzgesetz (IfSG)

In Gemeinschaftseinrichtungen wie beispielsweise Schulen und Kindertagesstätten spielt die Hygiene eine zentrale Rolle im Alltag. Durch den engen Kontakt zwischen Kindern und Betreuungspersonal können Krankheitserreger leicht übertragen werden. Daher sind klare Hygieneregeln- und maßnahmen wichtig, um die Gesundheit aller Beteiligten zu schützen.

Die Einrichtungen müssen – mit Ausnahme der erlaubnispflichtigen Kindertagespflege – in Hygieneplänen Maßnahmen zur Infektionshygiene festlegen. Diese Einrichtungen werden infektionshygienisch vom Gesundheitsamt überwacht.

Das Infektionsschutzgesetz regelt unter anderem den Infektionsschutz bei bestimmten Einrichtungen, beispielsweise durch die Pflicht zur Erstellung von Hygieneplänen und zum Melden bestimmter Krankheiten an das Gesundheitsamt. Ziel der Maßnahmen aus dem IfSG ist, das Risiko der Übertragung von Infektionskrankheiten zu minimieren. Ansteckungen können insbesondere auch dadurch verhindert werden, dass Personen mit bestimmten ansteckenden Krankheiten Gemeinschaftseinrichtungen während der Dauer der Ansteckungsfähigkeit nicht besuchen.

Datenschutzgesetz

Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt nach der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), dem Bayerischen Datenschutzgesetz (BayDSG) sowie den einschlägigen Bestimmungen des BayKiBiG und des SGB VIII. Personenbezogene Daten werden nur verarbeitet, wenn eine gesetzliche Grundlage oder eine wirksame Einwilligung vorliegt. Betroffene Personen haben insbesondere Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung und Einschränkung der Verarbeitung. Technische und organisatorische Maßnahmen sichern Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit der Daten. Datenschutzverletzungen werden nach den gesetzlichen Vorgaben bewertet und gegebenenfalls fristgerecht gemeldet.

3. Rahmenbedingungen des Kinderhauses

3.1 Kinder, Eltern und Team

Die Kinder

Zielgruppe sind Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt und Kinder im Grundschulalter. In Ausnahmefällen wird die Aufnahme von zweijährigen Kindern ermöglicht. Bei Bedarf ist es - unter Berücksichtigung der Ressourcen und Gegebenheiten - möglich, Kinder mit Beeinträchtigung aufzunehmen.

Die Eltern

Die Eltern gestalten den Alltag des Kinderhauses mit. Dies setzt die Bereitschaft der Eltern voraus, sich auf vielfältige Weise einzubringen.

Im Kinderhaus begegnen sich deshalb Eltern, die interessiert sind an dem, was ihr Kind am Vormittag erlebt, die teilhaben und mitentwickeln wollen und die sich die dafür benötigte Zeit nehmen können und wollen.

Folgende Bereiche werden mitgetragen:

- Begleitung bei Ausflügen
- Anwesenheit bei den Elterntreffs
- Unterstützung der Arbeitskreise
- Mitarbeit und Begleitung von Projekten
- Miteinbeziehung des Elternbeirates bei der Konzeptionsentwicklung

Arbeitskreise

Die Eltern unterstützen uns bei Arbeiten in folgenden Bereichen:

- Garten
- Haus
- Handwerk
- Öffentlichkeitsarbeit
- Feste und Feiern

Die Eltern sind die Experten ihres Kindes. Eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes braucht enge Zusammenarbeit und gemeinsames Hinschauen und Forschen, genauso wie gegenseitiges Interesse und Wertschätzung für die Sicht des anderen.

Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

- Elterntreffs
- Elternrunden „Pädagogischer Austausch“
- Seminare für Eltern und Pädagog:innen
- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche nach Bedarf
- Entwicklungsgespräche mindestens einmal jährlich
- Elternbefragung jährlich
- Wahl eines Elternbeirats
- Elternbriefe
- Möglichkeiten der Hospitation
- Aushänge an der Infowand
- Möglichkeiten der Eltern sich einzubringen, s.o.
- Gemeinsames Feiern

Das Team

Die Organisationsstruktur „Elterninitiative“ ermöglicht dem pädagogischen Personal großen Freiraum zur Mitgestaltung. Voraussetzungen dafür sind Engagement, Flexibilität, Selbstständigkeit und Fähigkeit zur inhaltlichen Auseinandersetzung.

Die Pädagog:innen arbeiten intensiv mit den Eltern zusammen.

Teamarbeit hat einen hohen Stellenwert. Sie umfasst Teamsitzungen genauso wie Supervision, kollegiale Beratung und individuelle, sowie gemeinsame Fortbildungen. In den Jahren 2020/2021 durchliefen wir den Prozess der „Pädagogischen Qualitätsbegleitung“. Regelmäßig vertiefen wir unsere Fähigkeiten in der „Gewaltfreien Kommunikation“ und der „Bedürfnisorientierten Pädagogik“.

Leitungsteam

Doris Sedivy-Kargl: Erzieherin, zertifizierte Kitaleitung

Zertifikate in: Reggio-Pädagogik, Montessori-Pädagogik, Tanzpädagogik
Dozentin für Gewaltfreie Kommunikation,

Katrin Leopold: Erzieherin, zertifizierte Kitaleitung

Regine Kargl: pädagogische Ergänzungskraft, zertifizierte Kitaleitung

Pädagogisches Personal

Manuela Humml: pädagogische Ergänzungskraft

Mona Weber: pädagogische Ergänzungskraft

Sophia Schmid: Erzieherin

Nicole Stephan: Heilerziehungspflegerin

3.2 Bedarfssituation und Einzugsgebiet

Infrastruktur und Standortfaktoren

Das Kinderhaus befindet sich in ländlicher Lage im Ortsteil Kemnathen der Gemeinde Breitenbrunn. Die unmittelbare Nähe zu verschiedenen Wäldern, Wiesen oder dem Wissinger Heutal, lädt zu direkten Verbindungsmöglichkeiten mit der Natur ein. Es gibt eine Busanbindung, sowie einen Bahnhof im Umkreis von 7 Kilometern. Diese Anbindungen werden für Ausflüge regelmäßig genutzt.

3.3 Haus und Garten

Das Kinderhaus befindet sich im Gebäude der ehemaligen Grundschule Kemnathen. Mit viel Liebe und Eigeninitiative wurde die Räume renoviert und den Bedürfnissen eines Kindergartenbetriebes angepasst.

Kuscheln, Ruhen, Lesen: Sofas, Kuschelteppich, viele Kissen

Turnen, Toben, Bewegen: Turnraum, Garten

Matschen, Klecksen, Kneten: Kinderatelier

Werken: Werkstatt im Garten

Kochen und Essen: Küche mit Esstisch

Rollenspiel: Rollenspielbereich mit Höhle, Puppenküche, Verkleidungssachen

Bauen, Konstruieren: Bauecke mit Holzbausteinen, Eisenbahn, Kugelbahn

Malen und Basteln: Maltisch und Regale mit anregenden Materialien

Schlaufuchszeit, Hausaufgaben: Schulzimmer, Regale mit Lernspielen und Montessori-Material, Tischspiele

Draußen sein: Großer Garten mit Obstbäumen zum Naschen und Klettern, Tipis, Werkstatthäuschen, Sandkasten, Matschküche, Hängematten



4. Organisation

4.1 Anmeldung, Aufnahme und Kündigung

Anmeldung und Aufnahme:

Grundsätzliches

Das Kinderhaus ist mit 30 Plätzen eine kleine Einrichtung. Dementsprechend werden jährlich nur wenige Plätze frei.

Als Einrichtung mit einem Einrichtungsprofil, das sich von konventionellen Einrichtungen unterscheidet, möchten wir mit Familien zusammenarbeiten, die gerne neue Wege gehen und unser Konzept voll unterstützen.

Aufnahmeverfahren:

Kontaktaufnahme der Eltern

- Interessierte Familien erhalten unsere Konzeption und den Kinderhaus Leitfadens.
- Sie nehmen an unserer Infoveranstaltung teil, die jedes Jahr im Mai stattfindet.
- Die Familien entscheiden, ob das Konzept zu ihnen passt und füllen dann einen Voranmeldebogen aus

Gegenseitiges Kennenlernen

Die Familien werden für ein gegenseitiges Kennenlernen ins Kinderhaus eingeladen.

Bekanntgeben der Platzvergabe

Jeweils im Herbst entscheidet das Leitungsteam über die Zusammensetzung der Kitagruppe **im folgenden Kinderhausjahr**.

Die Eltern erhalten bis Anfang November Bescheid, ob ihr Kind im Folgejahr aufgenommen werden kann.

Kündigung:

Die Probezeit beträgt drei Monate. In dieser Zeit besteht für beide Vertragsparteien ein fristloses Kündigungsrecht. Die Eltern können den Vertrag ohne Angaben von Gründen mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen. Eine Kündigung zum 31.07. eines Jahres ist nicht möglich. Einer Kündigung bedarf es nicht, wenn das Kind zum Ende des Kindergartenjahres in die Schule aufgenommen wird. Die Kündigung eines Kindertagesplatzes durch die Einrichtung ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich ohne Angabe von Gründen möglich. Eine fristlose Kündigung ist nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes zulässig.

4.2 Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten

Montag	7:30 – 14:00 Uhr
Dienstag	7:30 – 16:00 Uhr
Mittwoch	7:30 – 14:00 Uhr
Donnerstag	7:30 – 16:00 Uhr
Freitag:	7:30 – 13:00 Uhr

Jährlich wird der Bedarf der Öffnungszeiten in einer Elternbefragung geklärt und gegebenenfalls angepasst.

Schließzeiten

Eine Einrichtung hat die Möglichkeit von 30 Schließtagen im Jahr. Die Schließzeit wird jährlich angepasst und mit den Eltern abgestimmt. Des Weiteren kann die Einrichtung an bis zu 5 Tagen für Teamfortbildungen geschlossen sein. Die Schließzeiten werden am Anfang des Kindergartenjahres veröffentlicht.

Bring- und Abholzeiten

Die Kinder können ab 07:30 Uhr in das Kinderhaus gebracht werden. Von 8:00 Uhr bis 12:30 Uhr findet im Kinderhaus die pädagogische Kernzeit statt, dies bedeutet in dieser Zeit finden die meisten gezielt auf die Förderung der einzelnen Altersgruppen abgestimmten Angebote (z.B.: Morgenkreis, Schlaufuchszeit, angeleitetes Turnen, ...) statt. Ein Buchungsbeginn nach 8:00 Uhr und ein Buchungsende vor 12:00 Uhr ist nicht möglich. Späteres Bringen oder früheres Abholen ist nur in Absprache mit dem pädagogischen Personal möglich. Nach der pädagogischen Kernzeit können die Kinder, je nach Buchungszeit, abgeholt werden.

4.3 Elternbeiträge, Kosten und Verpflegung

Buchungszeiten/Kosten

Buchungszeit	Beiträge	Beiträge abzüglich 100€
3 – 4 Stunden täglich	125,00 €	25,00€
4 – 5 Stunden täglich	137,50€	37,50€
5 – 6 Stunden täglich	150,00€	50,00€
6 – 7 Stunden täglich	162,50€	62,50€
7 – 8 Stunden täglich	175,00€	75,00€

die Beiträge werden jährlich angepasst.

Eine tageweise Buchung ab drei Tagen pro Woche versuchen wir möglich zu machen.

Jedes Kind ab dem 3. Lebensjahr wird mit 100,00 € monatlich vom Freistaat Bayern gefördert. Die monatliche Kürzung erfolgt automatisch, so dass sich obenstehende Elternbeiträge um 100,00 € reduzieren.

Es ist eine einmalige Aufnahmegebühr von 100,00 € fällig und wird im Startmonat des Kindes, per Einmal-Bankeinzug erhoben.

Im Beitrag ist bereits Obst- und Portfoliogeld enthalten, somit ist keine weitere gesonderte Zahlung fällig.

Brotzeit

Die Kinder bringen ihre Brotzeit und ihr Getränk selbst mit. Da wir großen Wert auf eine möglichst gesunde und plastikfreie Brotzeit legen, sind die Eltern aufgefordert, die Brotzeit des Kindes nach diesen Gesichtspunkten vorzubereiten. Im Kinderhaus wird täglich frisches Obst und Gemüse angeboten. Außerdem stehen Wasser und Apfelsaft zur Verfügung.

Es gibt keine festen „Essenszeiten“, die Kinder werden jedoch ans Brotzeitmachen erinnert.

Mittagessen

Am Dienstag und Donnerstag wird ein Mittagessen angeboten. Das Kinderhaus wird dabei durch das Cateringunternehmen „Familie Faultier“ beliefert. Hierfür werden die Kinder zu Beginn des Kinderhausjahres von den Eltern angemeldet. Abrechnung und Speiseplanung werden über das Catering organisiert.

„Familie Faultier“ ist spezialisiert auf vollwertige, gesunde und regionale Speisen mit viel Erfahrung im Bereich „glutenfrei“ und „vegan“.

4.4 Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnung

Der Übergang „Familie – Kindergarten“ ist ein großer Schritt im Leben des Kindes und der Eltern. Diesen Schritt achtsam zu begleiten ist dem pädagogischen Team ein wichtiges Anliegen.

„Wesentliche Aspekte des Übergangs sind Veränderungen der Identität, der Rollen, der Beziehungen, das Auftreten starker Emotionen und das Erleben von Stress. Alles zusammen ergibt ein Bild von „verdichteten Entwicklungsanforderungen“. Hinzu kommt das Wechseln zwischen verschiedenen Lebensumwelten. Die innerpsychischen und die zwischenmenschlichen Aspekte der Neuorganisation sowie die Anpassung an die Unterschiedlichkeit der Lebensumwelten passieren nicht gleichzeitig. Für die Betroffenen kann das Gefühl von Desorganisation oder Unordnung, aber auch des Kontrollverlustes entstehen; nach einer Zeit der Anpassung setzt eine Reorganisation ein, bis ein neues Gleichgewicht entsteht.“

(R. Niesel, ifp)

Im Kinderhaus gibt es ein Eingewöhnungskonzept, das mit allen Eltern vor dem Kinderhausstart besprochen wird.

Die Eingewöhnung des Kindes und seiner Eltern beginnt mit dem ersten Besuch und endet erst, wenn sich alle wohlfühlen.

Schritte

- Erster Besuch von Eltern und Kind im Kinderhaus außerhalb der Öffnungszeiten: Sich beschnuppern, spielen, kleiner Austausch.
- Informationsabend für interessierte neue Eltern mit der Möglichkeit Fragen zu stellen und einem Austausch zum Thema „Übergang und Eingewöhnung“, Übergabe eines Handouts zu diesem Thema
- Schnuppertage im Sommer vor dem Eintritt
- Elternabend für die neuen Eltern
- Das Kind kommt in Begleitung eines Elternteils zunächst stundenweise, dann den ganzen Tag.

Übergang in die Schule

- Der Übergang vom Kindergarten zur Schule ist ein wichtiger Schritt im Leben eines Kindes. In der Kita sollte dieser Übergang gut vorbereitet werden, um den Kindern Sicherheit zu geben, Ängste abzubauen und ihre Neugier zu wecken. Eine gelungene Übergangsphase stärkt das Selbstvertrauen der Kinder und hilft ihnen, den neuen Lebensabschnitt mit Freude und Selbstbewusstsein zu beginnen.
- Wir arbeiten hierfür eng mit Grundschulen zusammen und nehmen an gezielten Aktionen für die Kinder (z.B. Schulhausrallye, Torentag, Probeschultag, Busfahrt, ...).
- Im Kinderhaus finden außerdem gezielte Aktionen für die Kinder, die in die Schule kommen statt. Dies sind Kleingruppenarbeiten, Ausflüge und Aktionen, Übernachtung im Kinderhaus oder die Übernahme bestimmter Aufgaben durch die Kinder.

4.5 Tagesablauf

Unser Tag beginnt morgens um 7:30 Uhr. Während der Bringzeit sind zwei Mitarbeiter:innen für die Kinder da, ab 8:30 Uhr sind wir nach Möglichkeit zu viert. Bis um 9:15 Uhr ist ungeplante Zeit. Manche Kinder frühstücken gerne gleich, andere vertiefen sich sofort ins Rollenspiel und wieder andere lassen sich Zeit beim Ankommen und streifen herum. Um 9:15 Uhr versammeln wir uns zum Morgenkreis, der manchmal mit der Gesamtgruppe und manchmal in Kleingruppen stattfindet. Den Morgenkreis eröffnet das Kreiskind mit dem Anzünden einer Kerze, die dann im Kreis herumgegeben wird, wobei jedes Kind mit seinem Namen begrüßt wird. Das Kreiskind liest den Tag, den es vorher mithilfe des beweglichen Alphabets geschrieben hat. Danach singen wir ein Lied, spielen vielleicht ein Spiel oder es schließt sich gleich ein Gemeinschaftsangebot, wie ein Sachgespräch, ein Experiment oder eine Bilderbuchbetrachtung an. Zum Abschluss besprechen wir, welche Ideen wir als Pädagog:innen für den Tag haben und fragen die Kinder nach ihren Plänen. Nach dem Kreis kann Brotzeit gemacht werden. Danach haben die Kinder die Möglichkeit bei unterschiedlichen Angeboten mitzumachen oder zu spielen. Sie wählen ihre Räume frei aus. Grundsätzlich besteht auch die Möglichkeit ohne Pädagog:in in den Turnraum oder den Garten zu gehen. Dies wird von den Pädagog:innen individuell unter Berücksichtigung der Reife der Kinder entschieden. In diesem Fall ist eine Fachkraft dafür zuständig, in regelmäßigen Abständen nach den Kindern zu sehen.

Um circa 11:00 Uhr (im Sommer früher, im Winter später) räumen wir gemeinsam auf, um miteinander in den Garten zu gehen.

Wöchentlich stattfindende Angebote: Schlaufuchszeit in Gruppen, Turnen, Freiarbeit, Kreativaktionen und Draußentag.

Zweimal wöchentlich starten die Vorschulkinder am Morgen im „Schulzimmer“. Dabei gibt es am Dienstag ein spezielles Vorschulkinderangebot und Mittwoch arbeiten die Kinder in der Freiarbeit an Stationen mit (erweiterten) Montessori-Material.

Nachmittagsbetreuung/ Mittagessen

Das Kinderhaus bietet zweimal wöchentlich eine Betreuungszeit bis 16:00 Uhr an. An diesen Tagen gibt es ein warmes Mittagessen von einem Caterer. Das Mittagessen kann unabhängig von einer langen Betreuungszeit gebucht werden.

Der Ablauf hat folgende Struktur, die situationsgemäß abgewandelt werden kann:

Die Kinder gehen um circa 11:00 Uhr in den Garten. Vor dem Mittagessen um 13:00 Uhr ziehen sich die Kinder um und gehen Hände waschen. Sie nehmen sich ein Getränk und suchen sich einen Platz an einem der Tische, die sie vor der Gartenzeit gedeckt haben. Danach treffen sich Schulkinder und Kinderhauskinder zu einem gemeinsamen Kreis. Der Kreis dient dem individuellen Ankommen in der Großgruppe, dem Austausch und des Spürens von Gemeinschaft.

Nach dem Kreis holen sich die Kinder ihr Essen selbst und wählen aus, was und wie viel sie essen wollen. Sie haben die Möglichkeit, Speisen bei denen sie unsicher sind, auf einen kleinen Probierteller zu geben, um davon zu kosten. Wenn sie mit dem Essen fertig sind, geben sie etwaige Essensreste in einen Eimer, spülen ihren Teller vor und stellen diesen, zusammen mit dem Besteck, in die Spülmaschine.

Bis die anderen Kinder mit dem Essen fertig sind, setzen sich die ersten Kinder nochmal an den Tisch oder suchen sich ein ruhiges Spiel.

Während der Hausaufgabenzeit der Schulkinder, gibt es eine Ruhezeit für die Kinderhauskinder. In dieser Zeit können sie sich zu einem ruhigen Spiel in der Kinderwohnung oder in der Bauecke zusammenfinden oder sie bleiben im Gruppenraum, wo es die Kuschel- und Geschichtenzeit gibt.

Nach der Ruhezeit gestalten die Kinder ihren Nachmittag frei oder nehmen an einem Angebot teil.

Den Abschluss bildet – je nach Witterung – eine gemeinsame Gartenzeit.

Schulkinderbetreuung

Im Anschluss an ihre Kinderhauszeit können Grundschulkinder, die das Kinderhaus besucht haben, an der Schulkinderbetreuung des Kinderhauses teilnehmen.

Ziele

- Der Übergang „Kita – Schule“ wird geschmeidiger – für die Kinder und ihre Eltern
- Die Kinder können sich im „vertrauten Nest“ des Kinderhauses auffangen lassen und neue Kräfte schöpfen
- Freundschaften aus der Kinderhauszeit werden weiterhin gepflegt.
- Berufstätige Eltern wissen ihr Kind gut aufgehoben
- Die Eltern können durch das pädagogische Personal weiterhin begleitet werden
- Die jüngeren Kinder kommen mit dem Thema Schule auf ganz natürliche Art in Berührung
- Die Pädagog:innen können die Entwicklung der ihnen so lange anvertrauten Kinder weiterhin verfolgen und begleiten

Struktur

Die Schulkinderbetreuung findet wöchentlich an zwei Nachmittagen zwischen 11:30 Uhr und 16:00 Uhr statt.

Der Ablauf hat folgende Struktur, die situationsgemäß abgewandelt werden kann:

Da die Kinder aus unterschiedlichen Klassen kommen, ist ihre Ankunftszeit im Kinderhaus unterschiedlich. Die ersten Kinder kommen zur Gartenzeit an und haben so noch die Möglichkeit eine Stunde zusammen mit den Kinderhauskindern im Garten zu sein. Wenn alle Schulkinder vollzählig sind, kommen sie gemeinsam mit den Kinderhauskindern, die Mittagessen gebucht haben, zum Mittagessen.

Nach dem Mittagessen ist das sogenannte „Schulzimmer“ geöffnet und die Kinder werden von mindestens einer Fachkraft bei den Hausaufgaben begleitet. Nach dieser Zeit, die maximal eine Stunde dauert, entscheiden die Kinder, was sie im Kinderhaus noch erleben wollen. Sie wählen zwischen Freispiel oder einem Angebot. Einmal monatlich findet die Schulkinderrunde statt. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, sich zu selbst gewählten Themen auszutauschen. Sie werden dabei von einer Pädagogin begleitet.

Den Abschluss bildet – je nach Witterung – eine einstündige gemeinsame Gartenzeit.

5. Aufsicht und Haftung

Aufsichtspflicht

Dem pädagogischen Personal obliegt die Aufsichtspflicht für die ihnen anvertrauten Kinder während der Zeit ihres Aufenthaltes in der Kindertageseinrichtung, einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge, Besichtigungen, u. Ä. Die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht richtet sich nach dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes. Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals beginnt mit der persönlichen Übernahme des Kindes in der Einrichtung und endet mit der persönlichen Übergabe bzw. Blickkontakt beim Abholen. Beim Abholen in der Gartenzeit übernehmen die Eltern die Aufsicht ihres Kindes bei Betreten des Gartens. Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z. B. Festen, Ausflügen) sind die anwesenden Eltern für ihre Kinder aufsichtspflichtig, sofern vorher keine andere Absprache getroffen wurde.

Haftung

Die Eltern verpflichten sich, für einen regelmäßigen Besuch der Einrichtung durch das Kind zu sorgen. Die abholberechtigten Personen sind im Beiblatt „Angaben zum Kind“ schriftlich zu nennen. Kinder unter 12 Jahren dürfen das Kind grundsätzlich nicht abholen. Die Eltern verpflichten sich, das Kind innerhalb der Abholzeiten aus

dem Kinderhaus abzuholen. Ist das Kind am Besuch der Einrichtung verhindert, ist das pädagogische Personal rechtzeitig zu benachrichtigen. Während des Besuches der Kindertageseinrichtung und auf den im Zusammenhang mit dem Besuch der Einrichtung stehenden Wegen besteht für das Kind gesetzlicher Unfallversicherungsschutz. Erleidet Ihr Kind in der Kindertagesstätte oder auf dem Weg dorthin oder von dort nach Hause einen Unfall, muss von uns eine Unfallmeldung erfolgen, (deshalb Kinder gut gesichert z.B. Helm beim Radfahren, angeschnallt, ...) um evtl. auftretende Spätschäden abzusichern. Hierzu ist es erforderlich, dass das Kind einem Arzt vorgestellt wird. Bitte teilen Sie uns den behandelnden Arzt oder evtl. nötige Klinikaufenthalte umgehend mit. Spätere Reklamationen können nicht anerkannt werden. Umwege sind vom Versicherungsschutz nicht erfasst.

6. Pädagogische Grundlagen

6.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

6.2 Unser Bild vom Kind

Das Kind ist von Geburt an: neugierig, offen, wach, vertrauensvoll, hingebend, sozial, mit sich verbunden, gestaltend und kooperativ.

Wie der Erwachsene ist es zugleich ein vollständiges und sich entwickelndes Wesen.

Das Grundbedürfnis von Menschen, bedingungslos geliebt zu werden, ist die Basis unserer Ausrichtung. Sie ist geprägt von Wertschätzung, gegenseitiger Einfühlung und Klarheit. Sie distanziert sich von einseitigen Erziehungsmethoden, wie Lob und Strafe, wenn es dabei nur um Kontrolle und Macht geht. Wir verzichten auf erzieherische Methoden und Maßnahmen, die Kindern das Gefühl geben, sie werden nur dann geliebt, wenn sie den Erwachsenen gefallen oder nach deren Willen funktionieren. Wir möchten dazu beitragen, Kindern den Boden zu bereiten, den sie brauchen, um ihr wahres, ureigenes Potenzial zu entfalten. Reformpädagogen wie Maria Montessori (Montessori-Pädagogik) und Loris Malaguzzi (Reggio-Pädagogik) sehen wir als Wegbereiter und Vorbilder.

Wir arbeiten **bedürfnisorientiert, bindungsorientiert und gewaltsensibel**.

Bedürfnisorientiert

Bedürfnisorientiert meint: Die individuellen Bedürfnisse **aller** Beteiligten werden wahrgenommen und berücksichtigt.

Für uns ist Bedürfnisorientierung eine Grundhaltung. Wir sehen das Verhalten eines jeden Menschen als einen Versuch, sich ein Bedürfnis zu erfüllen. Wir wollen dieses Bedürfnis erkennen und damit umgehen.

Bedürfnisorientierung ist kein „Wunscherfüllungsprogramm“. Bedürfnisorientierung schult: Selbstempathie, Empathie, Selbstvertrauen, Akzeptanz, Kooperationsfähigkeit und vieles mehr.

Bindungsorientiert

Egal was ein Kind tut, wir bleiben mit dem Kind in Verbindung und auf Augenhöhe. Die emotionale Beziehung und das Vertrauen zwischen den Pädagoginnen und den Kindern stehen im Mittelpunkt.

Wir setzen achtsam und klar Grenzen, ohne das Kind zu beschämen oder zu bedrohen.

Gewaltsensibel

Das pädagogische Personal ist geschult in „Gewaltfreier Kommunikation.“ GFK ist eine Kommunikationsform und auch eine Methode, die unter anderem bei Konflikten hilft.

Unsere Kinder wachsen mit dem Bewusstsein auf, dass Konflikte zum Leben gehören und nichts Schlimmes sind. Die Pädagoginnen treten nicht als Richter auf, die Täter und Opfer ausfindig machen, sondern begleiten die Kinder aktiv bei der Konfliktlösung. Sie sind für alle im Konflikt beteiligten da und spenden Trost, begleiten die Kinder dabei, ihre Gefühle zu spüren und auszudrücken und forschen mit den Kindern zu den Bedürfnissen, die bei dem Konflikt berührt sind.

Mithilfe des „Friedensstockss“ (entwickelt von Tassilo Peters) erleben die Kinder „Konfliktleichtigkeit“ und entwickeln wichtige Fähigkeiten im Umgang mit Konflikten.

6.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Das Leben und Lernen mit den Kindern sehen wir als ein Forschungs- und Erfahrungsfeld. Neue Wege zu gehen erfordert Mut und Loslassen von bisher Bewährtem. Es verlangt von uns Pädagoginnen eine hohe Bereitschaft zu Achtsamkeit, Offenheit, Weiterentwicklung und Selbstreflexion.

Wir sehen uns als „Kindergärtnerinnen“, die bestmögliche Bedingungen zum Wachsen und Gedeihen der Kinder bereitstellen. Ob Orchidee oder Kaktus, alles bekommt seine individuelle Fürsorge.

In Teamsitzungen, kollegialer Beratung, Elterngesprächen und Weiterbildungen schöpfen wir Kraft und erweitern unsere Denk- und Handlungsmuster.

6.5 Rolle der Eltern

Die Umsetzung des bindungsorientierten, bedürfnisorientierten und gewaltsensiblen Erziehungsansatzes kann nur zusammen mit den Eltern gelingen.

Eltern, deren Kinder das Kinderhaus besuchen, sind grundsätzlich offen für das Konzept, sind neugierig neue Wege zu gehen und freuen sich am intensiven Austausch mit den Pädagog:innen.

6.6 Inklusion, Integration und Diversität

Integration und Inklusion

In unserer Kindertagesstätte verstehen wir Integration und Inklusion als zentrale Prinzipien. Beide Konzepte zielen darauf ab, allen Kindern – unabhängig von Herkunft, Sprache, körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen – eine gleichberechtigte Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen.

Integration bedeutet, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen aktiv in die Gemeinschaft eingebunden werden und Unterstützung erhalten, um an allen Angeboten teilzunehmen.

Inklusion geht einen Schritt weiter und stellt sicher, dass alle Kinder von Beginn an gleichwertig Teil der Gemeinschaft sind, ohne Ausgrenzung oder Sonderbehandlung. Jedes Kind wird in seiner Individualität respektiert und gefördert.

Unsere Kita setzt auf individuelle Förderung, flexible Lernangebote, sprachliche Unterstützung und Partizipation. Wir arbeiten multiprofessionell und pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Inklusion und Integration sind für uns keine Projekte, sondern eine ständige Haltung, die unser tägliches Handeln prägt.

Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung fördert ein respektvolles Miteinander von Kindern unterschiedlicher kultureller, sprachlicher und sozialer Herkunft. Ziel ist es, Kindern ein offenes und tolerantes Weltbild zu vermitteln und ihre Empathie für andere Kulturen und Lebensweisen zu stärken.

Kernprinzipien der interkulturellen Erziehung:

Wertschätzung der Vielfalt, Förderung der sprachlichen Integration, Kulturelle Identität stärken und Gegenseitige Akzeptanz und Toleranz.

Geschlechtersensible Erziehung

Unsere Grundhaltung zur Geschlechtersensiblen Erziehung, befindet sich in unserem Sexualpädagogischen Konzept, welches in unserem Gewaltschutzkonzept aufgeführt ist.

7. Ziele der pädagogischen Arbeit

7.1 Basiskompetenzen

Von den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Basiskompetenzen möchten wir folgende besonders hervorheben:

Persönlichkeitsentwicklung

„Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen; es entsteht indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Die Kindertageseinrichtung trägt in hohem Maße dazu bei, dass sich Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind. Das Selbstwertgefühl ist insbesondere durch die nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung und Bestätigung seitens der erwachsenen Bezugspersonen zu stärken.“ (BEP)

Der bedingungslose Erziehungsansatz unterstützt in hohem Maße die Entwicklung des Kindes hin zu einer vertrauensvollen, verantwortungsbewussten, sozial motivierten Persönlichkeit. Im bedingungslosen Erziehungsansatz erleben die Kinder ihre Autonomie, Selbstwirksamkeit und Kompetenz.

Der Alltag in einer Kindertagesstätte birgt unzählige Möglichkeiten, die Persönlichkeit eines Kindes zu stärken, aber auch zu schwächen. Die Pädagog:innen tragen daher große Verantwortung und sind gefordert, das Kind in einer Haltung von Wertschätzung, Feinfühligkeit und echtem Interesse zu begleiten.

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz wird beschrieben als die Fähigkeit, „in der Interaktion mit anderen die eigenen Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen, sich in die Rolle anderer hineinzuversetzen und ihre Bedürfnisse und Wünsche im eigenen Handeln zu berücksichtigen.“ (Kindergarten heute)

Mit dem Eintritt ins Kinderhaus erlebt ein Kind – oft zum ersten Mal – das Zusammenleben von vielen gleichberechtigten Gruppenmitgliedern ähnlichen Alters. Für die Entwicklung des Kindes und seiner sozialen Kompetenz ist es enorm wichtig, dass das Hineinwachsen in die Interaktion sensibel begleitet wird und mit Wohlgefühl und Erfolgserlebnissen verbunden ist.

Für diese Begleitung braucht es ein gereiftes Bewusstsein und eine entsprechende Kompetenz des pädagogischen Personals. Daraus ergibt sich, dass es sich lohnt, Ressourcen dafür einzuplanen und ein Konzept dafür zu entwickeln, wie das pädagogische Personal darin gefördert wird, diese Kompetenzen zu erlangen, weiterzuentwickeln und als Vorbild zu leben.

Im Kinderhaus haben wir uns dazu entschlossen, die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Marshall B. Rosenberg als Grundkonzept zu etablieren, das für die formulierten Ziele sehr hilfreich ist. Denn GFK schult die Konzentration auf eigene Bedürfnisse und wie man für sie ohne Angriffe kraftvoll und wirksam eintritt, ebenso wie das aufrichtige empathische Interesse an den Bedürfnissen des Gegenübers. Soziale Kompetenz abgeleitet von der GFK führt dazu, dass grundsätzlich mit freudiger Motivation nach Lösungen gesucht wird, die für alle Beteiligten eine Win-win-Situation darstellen.

Zur Konzeption des Kinderhauses gehört es, diese Haltung viel weniger „anzuerziehen“, als vorzuleben. Alle Beteiligten sind dafür wichtig. Deshalb sind auch die Eltern Adressaten unserer entsprechenden Angebote und grundsätzlich eingeladen, sich auch selbst mit GFK zu befassen.

Nachhaltiges Lernen

Wissen kompetent nutzen zu können, hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat.

Ganzheitliches Lernen bedeutet für uns, vom Leben lernen. Das Kinderhaus soll keine Institution sein, sondern für die Kinder erfahrbare Wirklichkeit werden. Ein Ort, an dem Leben anfängt, mitten im Leben. Wir geben den

Kindern Möglichkeiten, die Welt zu entdecken, aktiv zu sein und Verantwortung zu übernehmen. So beginnt Lernen für uns in jedem Moment, in vorbereiteten Projekten, die über eine längere Zeit vertieft werden, in spontanen Aktionen und im offenen Kontakt zur Umwelt.

7.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Sprachliche Bildung und Förderung

Laut Bildungs- und Erziehungsplan ist "Sprachkompetenz eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben".

Kinder finden im Kinderhaus viel Raum, Sprache zu entdecken und ihren eigenen Ausdruck zu finden. Erfahrungen mit Schriftsprache und Literacy sind Bestandteil der differenzierten Sprachförderung.

Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Wir Pädagoginnen sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir achten auf einen Dialog in der Schriftsprache, wertschätzen gleichzeitig individuelle Dialekte. Wir achten auf einen reichhaltigen Wortschatz und wir wissen um die Freude der Kinder kreativ mit Sprache umzugehen (Quatschwörter, Gedichte, Rätsel und Reime ,...).

Wir wecken das Interesse an Buchstaben und Schriftsprache:

Es gibt viele Schreibanlässe im Lauf eines Kinderhaustages:

Zwei Jungs, die gerade "Sprengung" spielen, werden angeregt ein Schild zu schreiben, um die anderen Kinder zu warnen. Mit Hilfe der Anlauttabelle entsteht ein Schild: „Achtung Sprengung! Gefährlich!“

Die neu entstandene Arztpraxis im Rollenspielbereich bekommt am Empfang Rezeptblöcke. Darauf steht dann "HUSDN" oder "wida gesunt".

In der Schlaufuchszeit sind die Anlautdetektive unterwegs. In den Räumen des Kinderhauses machen wir uns auf die Suche: Was beginnt mit welchem Buchstaben? Die Kinder schreiben die Buchstaben auf kleine Zettel und kleben sie mit Klebefilm an den Gegenstand, bzw. das Möbelstück.

Das Montessori-Material bietet zahlreiche Möglichkeiten der Sprachförderung, einige Beispiele hierfür:

- Anlautmemory
- Sandpapierbuchstaben
- Bewegliches Alphabet
- Bild – Wort – Zuordnung

Auch darüber hinaus gibt es zahlreiches, anregendes Material, wie Tischspiele, Kartenspiele, Magnetbuchstaben in unterschiedlicher Form, Buchstabenschablonen und Stempel und vieles mehr.

Einmal im Jahr findet ein Sprachtest mit den Kindern statt, die sich im vorletzten Kindergartenjahr befinden. Ist bei einem Kind aufgrund des Ergebnisses ein Förderbedarf angezeigt, wird es zum „Vorkurs Deutsch“ angemeldet, der in Kooperation mit den Grundschulen durchgeführt wird.

Mathematik

Maria Montessori entwickelte zahlreiche Materialien zur Förderung der mathematischen Kompetenz. Die Arbeit mit den "Numerischen Stangen", dem "Perlenmaterial" oder den "Geometrischen Figuren" ist eine hervorragende Basis für späteren Mathematikunterricht.

Darüber hinaus bekommen die Kinder vielfältige Gelegenheiten, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln, indem sie spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren.

Zwei Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Wie teilen wir diesen Apfel gerecht auf? Wie teilen wir die Gummibärchen? Tauchen solche Fragen auf, holen wir die Bruchrechnenkreise oder das Divisionsbrett. Anhand von diesem Material wird Teilen be-greifbar.

Ein Junge bringt täglich Kastanien vom Kastanienbaum auf dem Weg zum Kinderhaus mit. Am Ende der Woche haben wir eine ganze Kiste voll davon. Wie viele sind das wohl? Es wird geschätzt. 30? 100? 1000? Und es wird gemeinsam überlegt, welche Zählmethode sinnvoll ist. Da die Kinder bereits mit dem Perlenmaterial vertraut sind und sich von daher mit dem Zehnersystem auskennen (für 10 Einer-Perlen bekommen wir eine 10er Stange, für 10 10er Stangen eine Hunderterplatte), entscheiden wir uns für dieses System. Am Ende wissen wir, dass wir 336 Kastanien haben.

Naturwissenschaften und Technik

Das moderne Verständnis von Bildung macht es deutlich: „Das Kind kann nicht gebildet werden, es kann sich nur selbst bilden.“ Gerade im Bereich der Naturwissenschaften heißt es deshalb: Räume und Anlässe schaffen, die der Neugierde von Kindern gerecht werden und die Fragen der Kinder aufgreifen, um miteinander zu Forschern und Entdeckern zu werden.

Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Im Eingangsbereich befindet sich unser Buch der Fragen. Hat jemand im Kinderhaus eine Frage, die nicht auf Anhieb beantwortet werden kann, schreiben wir diese in das Buch. Eltern, Kinder und Pädagoginnen versuchen auf verschiedenen Wegen Antworten zu bekommen, die wir schließlich ins Buch der Fragen schreiben oder malen. So wird bewusst, wie wichtig Fragen sind und es findet vernetztes Arbeiten statt.

M. erzählte uns stolz, sie habe gestern das Schlittschuhlaufen gelernt. Natürlich wollten wir das sehen und es auch mal selbst probieren. Vor unserem Ausflug zum Weiher, machten wir ein Experiment: Wir beschäftigten uns zu dieser Zeit ohnehin mit den Aggregatzuständen des Wassers, hatten eine Temperaturtabelle angelegt, haben erlebt, dass Wasser bei Temperaturen unter 0°C zu Eis wird, haben bunte Eiswürfel hergestellt, u.a. Nun gossen wir Wasser in eine durchsichtige Plastikschißel, legten ein paar kleine Spielsachen hinein und stellten diese nach draußen. Zu dieser Zeit war es sehr kalt, so dass wir beobachten konnten, wie das Wasser von außen nach innen zu gefrieren begann. Das konnte man besonders gut am Spielzeug sehen, das innen noch herumschwamm. Anhand dieses Experiments konnten die Kinder ableiten, worauf bei einem Gang auf das Eis geachtet werden muss und wann dies gefährlich sein kann.

Ein Mädchen steht am Waschbecken im Bad, das bis zum Rand voll mit Wasser ist, ihre Arme eingetaucht. Ganz versunken zieht sie immer wieder die Arme aus dem Wasser und sieht zu, wie das Wasser von der Haut abperlt, um sie gleich darauf wieder einzutauchen. Das Kind darf ungestört seiner Entdeckung nachgehen. Vielleicht mag es später erzählen, was es erfahren oder sogar herausgefunden hat. Daraus könnte eine kleine Lerngeschichte entstehen.

Umweltbildung

In einer Zeit, die von großer Sorge über die Zukunft des Planeten Erde geprägt ist, wollen wir für den Schutz der Umwelt unser Möglichstes tun. Dazu gehört eine umweltschonende Lebensweise genauso wie die Nähe zur Natur.

Auf vielfältige Weise beschäftigen wir uns mit diesen Themen.

Wir Pädagog:innen besuchten die Fortbildungsreihe "Leben gestalten lernen", in der es um Umweltbildung und nachhaltige Entwicklung geht.

Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Einmal im Jahr besuchen wir den Unverpackt Laden. Die Ladenbesitzerin erklärt uns ihr ethisches Anliegen und wir finden gemeinsam heraus, was jede:r tun kann zur Müllreduzierung. Jedes Jahr entsteht dadurch ein Projekt in dem wir viel zum Thema Umweltschutz und Nachhaltigkeit erfahren. Die Sensibilisierung der Kinder und Eltern für dieses Thema bringt es mit sich, dass die Brotzeit der Kinder in der Regel „verpackungsfrei“ ist.

An unseren Draußentagen finden wir oft achtlos weggeworfene Dinge. Aufgrund verschiedener Experimente und Projekte zum Thema, wissen die Kinder, dass es unterschiedlich lange und manchmal eben sehr lange braucht bis Papier, Plastik, Eisen oder eine Bananenschale verrottet sind. Die Kinder rufen: „Saubär!“ Und befördern den gefundenen Müll in eine Mülltüte.

Naturverbundenheit

„Naturerfahrungen sind für Kinder eine Stärkung. Sie helfen ihnen, das Fundament für ihr Leben zu legen - körperlich, seelisch und mitmenschlich.“ (H. Renz-Polster)

Die Natur bietet ganz unmittelbare Lebenserfahrungen. Kreisläufe vom Werden und Vergehen, ökologische Zusammenhänge und Naturgesetze (die auch für unser heutiges Überleben noch Gültigkeit haben) erfahren die Kinder draußen im wahrsten Sinne spielend. Ein abgestorbener, umgestürzter Baum z.B., den die Kinder mit Säge und Feile bearbeiten, zeigt uns wie endlich und zerbrechlich Leben ist. Die gefundenen Würmer und Käferlarven zeigen uns, dass genau daraus wieder neues Leben entsteht, das eine Grundlage für viele andere Lebensformen ist (Specht, Igel, Fuchs etc.).

Das viele in der Natur sein, sich als Teil dieser Natur bewegen und verstehen, lässt eine nachhaltige Verbundenheit mit der Natur entstehen. Es schafft Vertrautheit, Beheimatetsein und Achtung im Kind. Außerdem wird ein Grundstein für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur gelegt.

Natur- und Umwelterziehung gehört zu einem unserer Schwerpunkte im Kinderhaus. Unser Team bildet sich auf dem Gebiet der Wildnis- und Waldpädagogik beständig weiter.

Beispiele aus dem Kinderhaus:

Jeden Freitag, sommers wie winters, findet unser „Draußentag“ statt. Wir erkunden die umliegenden Wälder und Wiesen, machen kleine Wanderungen und haben auch feste Plätze, die zum Klettern, Entdecken und Verweilen einladen. Einmal jährlich finden außerdem unsere Waldwochen statt.

Die Umweltdetektive sind unterwegs: An den Draußentagen begegnen uns häufig Tierspuren. Im Kreis betrachten wir gemeinsam ein Tierspurenbuch. Wir erfahren, dass Tiere nicht nur mit ihren Füßen Spuren hinterlassen, sondern auch Fell, Federn und Ausscheidungen zeigen, wer sich in Wald und Wiese aufhält. Ausgerüstet mit einer Kamera, mit Notizbuch und Lupen machen wir uns auf den Weg und staunen. Auch auf zukünftigen Streifzügen bleiben die Kinder aufmerksam für dieses Thema.



Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Empfindungen und Erfahrungen macht das Kind in allen Bereichen seines Alltages. Wie seine Umgebung gestaltet ist, der Tisch gedeckt ist oder die Farbzusammenstellung seiner Kleider - dies alles wirkt.

Kinder wollen gestaltend tätig sein. Die Reggio-Pädagogik spricht von den 100 Sprachen des Kindes. Das pädagogische Personal sieht es als wichtige Aufgabe, den Kindern genug Möglichkeiten zu bieten, sich in seinen Sprachen auszudrücken. Dafür gibt es – frei zugänglich – unterschiedlichste Mal- und Werkmaterialien. Wir unterstützen und ermutigen die Kinder beim Umsetzen eigener Ideen. Die Kinder bekommen auch Anregungen in gezielten Angeboten, wie Malen zu Musik, Bildhauerei, Theaterprojekten, Filzaktionen u.v.m.

Beispiele aus dem Kinderhaus:

Wir lieben Theater. Mehrmals im Jahr machen wir uns mit Zug und U-Bahn auf den Weg und besuchen die Theater Mumpitz, Rootslöffel, Pfütze oder das Figurentheater.

Eine Pädagogin ist unsere Filzexpertin. Lädt sie zu einem Filzprojekt ein, ist der Tisch schnell gefüllt. Manche Kinder vertiefen sich dann bis zu 2 Stunden am Stück im Gestalten von Drachenaugen oder Armbändern.

Musik

Musik ist Teil der kindlichen Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Im Kinderhaus wird regelmäßig gesungen und musiziert. Den Kindern stehen rhythmische Instrumente zur Verfügung, die sie oft zur Liedbegleitung nutzen. Das Kennenlernen von verschiedenen Musikstilen oft auch in Verbindung mit Bewegung, Entspannung, Gestalten, Sprache, finden Kinder spannend und anregend.

Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Jedes Kind bekam einen großen Papierbogen und einen dicken Klecks Kleister. Zu Musik von Vivaldi begannen die Kinder der Musik mit ihren Händen Ausdruck zu geben. Nach einer ersten Phase des Fühlens, bekam jedes Kind etwas Farbpulver auf den Kleister. Nun kam zum Hören und Fühlen noch das Sehen.

"Zwei Kartoffeln bum bum bum, lagen gemütlich im Keller rum", ist ein rhythmisierter Sprechtext, ähnlich einem RAP. Die Kinder mögen diesen Text sehr und stellen sich immer wieder der Herausforderung eine Trommel im Takt zu schlagen und gleichzeitig in einem anderen Rhythmus dazu zu sprechen.

Bewegung

Im Kinderhaus gibt es vielfältige Möglichkeiten die kindlich-natürliche Bewegungsfreude zu leben. Schon allein das großzügige Platzangebot mit mehreren Räumen auf unterschiedlichen Etagen lädt ein zu Bewegung. Das Wichtigste: Die Kinder fühlen sich willkommen mit ihrer Bewegungsfreude. Sie dürfen auch in den Räumen balgen, toben oder rennen, ausgenommen davon ist der Gruppenraum, da hier Ruhe zum Brotzeitmachen, Arbeiten, Buch vorlesen u.a. gebraucht wird. Die älteren Kinder dürfen alleine in den Turnraum. Einmal wöchentlich gibt es angeleitete Bewegungsangebote. Darüber hinaus bietet natürlich die tägliche Gartenzeit und die wöchentlichen Draußentage eine Fülle von Körpererfahrungen.

Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Alleine oder mit Unterstützung einer Pädagogin bauen sich die Kinder oft Bewegungsbaustellen auf, an denen sie ihre Geschicklichkeit und Kraft üben.

Zur Musik von Griegs "Peer Gynt Suite" machen die Kinder eine Fantasierreise, aus der eine Geschichte entsteht. Diese Geschichte wird tänzerisch umgesetzt. Dabei sind die Kinder die Gestalter ihres Tanzes und die Pädagogin gibt dem Ganzen einen Rahmen.

Im Wald nutzen wir die vielfältigen Gelegenheiten unseren Körper zu erfahren und zu trainieren. Da werden steile Berge erklommen, über Baumstämme balanciert, Bäume erklettert, über Gräben gesprungen.

Gesundheit

Laut WHO ist "Gesundheit mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden." Es geht dabei um die Fähigkeit der Kinder zur Übernahme von Eigenverantwortung, was wiederum viel mit personaler Kompetenz zu tun hat. Zusätzlich brauchen Kinder ein Bewusstsein für Gesundheit im weitesten Sinne. Dazu gehört Achtsamkeit für die Signale des Körpers genauso, wie das Wissen um gesunde Ernährung und Körperpflege.

Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Jedes Jahr im Herbst verbringen wir einen Vormittag am Acker eines Demeter-Hofes. Wir betrachten, spüren und schmecken unterschiedlichste Gemüsesorten. Wir lernen was Mangold ist, dass Fenchel und Brokkoli duftend blühen, welche Tiere die Löcher in die gelben Rüben knabbern und Vieles mehr. Natürlich nehmen wir einen Sack voller Gemüse mit. Daraus kochen wir im Kessel am Feuer die köstliche Suppe für unser Erntedankfest.

Eine Pädagogin war zwei Tage auf einem Ersthelferkurs. Die Kinder waren neugierig: „Was lernt man denn da?“ Es entwickelte sich ein Projekt mit Arztpraxis im Rollenspielbereich und der Vermittlung von Erste-Hilfe-Maßnahmen nach dem Motto: „Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein.“

Scheint morgens die Sonne und glitzert der Tau im Gras, bietet es sich an, mit den Kindern barfuß im Garten zu laufen, den Bodenuntergrund zu spüren (Rasen, feuchte Erde, Kiesel) und mit ein paar Atem- oder Lockerungsübungen den Tag zu begrüßen.

Ethische und religiöse Bildung

Wir sind offen gegenüber verschiedenen religiösen und humanistischen Weltanschauungen. Wir erleben Kinder sehr neugierig und wissbegierig hinsichtlich religiöser Themen und Lebensfragen.

Zwei Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Vor dem Mittagessen danken wir für das Essen und unsere Gemeinschaft, so wie wir im Laufe eines Tages immer wieder Dinge erleben und entdecken, über die wir staunen und für die wir danken.

Im sinnlichen Erleben des Jahreskreises und beim Feiern religiöser Feste erfährt das Kind sich selbst als Teil der göttlichen Schöpfung.

8. Methoden der pädagogischen Arbeit

Spiel

Im Spiel kommen Kinder in den Bereich des Spürens.

Im Kinderhaus geben wir den Kindern Raum und Zeit für Spiel aus der Tiefe heraus. Hierfür braucht es auch Verlangsamung im Sinne von zur Ruhe kommen. So kann das Spiel im Kinderhaus eine Quelle werden, aus der die Kinder Lebenslust, Kraft und Gesundheit schöpfen. Wir erleben täglich, wie Kinder in der Zeit des Spielens zufrieden werden und ins Gleichgewicht mit sich kommen. Dabei durchdringen sich Spielen und Lernen oft gegenseitig und immer wieder entsteht aus dem Spiel der Kinder ein Projekt.

Natur- und Wildnispädagogik

An unserem wöchentlich stattfindenden Draußentag, den Waldwochen und in der täglichen Gartenzeit schaffen wir für die Kinder die Möglichkeit, in einem weitgehend naturbelassenen, unstrukturierten Gelände unter freiem Himmel ausgiebig bei jedem Wetter zu spielen.

Die Natur bietet dabei vielerlei kindgerechte Anregungen. Sie ist lebendig und in einem steten Wandel. Sie ermöglicht vielfältige, intensive Sinneserfahrungen. Die Kinder erleben die Elemente „Wasser - Feuer - Luft – Erde“ und sensibilisieren alle ihre Sinne: Sie riechen den feuchten Waldboden, spüren den Wind, die Sonne, den Regen, fühlen die Steine, sehen die Schönheit der Welt und schmecken die Süße der Früchte.

Bewegung in der lebendigen Natur, über Stock und Stein rennend, balancierend, schlendernd, stolpernd und kullernd, macht den Kindern große Freude und schafft ein gutes Körperbewusstsein, aus dem ein gesundes Selbstbewusstsein erwächst; auch indem die Kinder auf ganz natürliche Weise Grenzen erfahren.

Wir ermöglichen den Kindern das freie und selbstorganisierte Spielen, bieten ihnen Raum für Bewegung, Erforschung, Begegnung und die Möglichkeit, ihre Aufmerksamkeit und Aktivität selbst zu steuern.

Arbeiten mit dem Montessori-Material

Das pädagogische Konzept des Kinderhauses ist durchwoven von den Grundgedanken Maria Montessoris. Eine weitere Rolle spielt das von ihr entwickelte Material. Neben den vielfältigen Möglichkeiten des Lernens vom Leben und des Lernens in Projekten, sehen wir im Montessori-Material eine sinnvolle Ergänzung. Montessori-Material ist in jeder Hinsicht Sinnesmaterial. Es ist bis ins kleinste Detail durchdacht und aufeinander aufbauend. Im mathematischen Bereich beispielsweise beginnen die Kinder mit dem Be-Greifen von dünn und dick, kurz und lang, leicht und schwer. Sie erfassen Mengen bis 9 mit Hilfe des Spindelkastens und bei dem Handtieren mit dem Perlenmaterial erfassen sie die Dimensionen der Zahlen im 1000er Bereich.



Projekte

Projekte ergeben sich bei uns nahezu täglich, sie passieren uns förmlich. Sie können nach wenigen Minuten wieder abgeschlossen sein, 3 Tage dauern oder uns das ganze Jahr begleiten und interessieren. Sie entstehen zunächst sozusagen aus dem Alltag heraus und entwickeln sich aufgrund von Neugier, Forscherdrang und Begeisterung weiter. Das Interesse der Kinder steht immer im Vordergrund. Die Rolle der Pädagog:innen ist es, die Kinder zu beobachten und aus diesen Beobachtungen heraus, Anregungsräume zu gestalten, die die Kinder zu vertieftem Schauen, Forschen und Weiterdenken anregen. Das Arbeiten (Leben) in Projekten spricht immer unterschiedliche Bildungsbereiche an.

9. Beobachtung und Dokumentation

Für eine bestmögliche und individuelle Begleitung der Kinder ist es unabdingbar sie auf unterschiedlichen Ebenen wahrzunehmen und aufmerksam zu beobachten. Dies geschieht am stimmigsten im direkten Kontakt. Manchmal ist es auch hilfreich, auf Situationen von außen zu blicken.

Neben freien Beobachtungen, die wir möglichst zeitnah dokumentieren, nutzen wir folgende Methoden und vorgefertigte Bögen:

- Seldak (Sprache und Literacy)
- Perik (Emotionale Entwicklung)
- Eule Lernblätter
- Könnerkiste
- Lerngeschichten

In Teamgesprächen werden die Beobachtungen zusammengetragen, besprochen und sich daraus ergebende Entwicklungsziele entworfen.

10. Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten

„Alle Menschen haben das Recht an der Gestaltung ihrer Lebenswelt mitzuwirken. Die Beteiligung von Kindern ist dabei unabhängig von ihrem Alter. Beteiligung ist immer möglich, von Geburt an.“ (Leitfaden zum Kinderschutzgesetz BAGE)

Wir möchten diese Definition der Partizipation im Kinderhaus um zwei Aspekte erweitern. Sie bedeutet für uns neben der Beteiligung auch Teilhabe und Selbstbestimmung.

Die Basis für die Entfaltung dieser drei Werte bilden Empathie und Vertrauen.

Teilhabe:

Beteiligung beginnt bei Teilhabe. In Bezug auf das Kindeswohl bedeutet dies zum Beispiel: Die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft ist ohne Bedingungen.

Selbstbestimmung:

Die Intensität, Form und Qualität der Beteiligung entscheidet jedes Kind selbstbestimmt. Es gibt keinen Zwang zum Mitmachen.

Beteiligung:

Eine gelungene Beteiligungskultur braucht Augenhöhe, Klarheit in Bezug auf Mitwirkungsrechte und deren Grenzen, sowie geeignete Methoden der Beteiligung.

Wie erleben Kinder und deren Eltern im Kinderhaus Beteiligung?

Kinder erleben und erfahren

- ein wichtiges und einzigartiges Mitglied der Gruppe zu sein
- ihre Zugehörigkeit zur Gruppe ist bedingungslos; Ausgrenzung, Schuld und Scham sind keine Mittel der Erziehung
- ihr Recht auf Selbstbestimmung
- die Ermutigung, für die eigenen Bedürfnisse einzustehen
- ihre Anliegen werden gehört, geschätzt und ernst genommen
- ihr „Nein“ wird gehört, geschätzt und respektiert
- sie werden bei Entscheidungen miteinbezogen
- ihre Entscheidungen werden respektiert
- Regeln, die es im Miteinander braucht
- wie Lösungen für Probleme gemeinsam gefunden werden können
- Pädagog:innen, die wenn sie (z.B. schützende) Macht ausüben, dies anhand übergreifender Bedürfnisse erklären können, für die sie damit eintreten (Willkürausschluss)

Eltern erleben und erfahren

- Ein grundsätzliches Willkommensein im Kinderhaus
- Einen respektvollen Umgang
- Interesse und Wertschätzung für ihre Art des Elternseins und das Wissen über ihre Kinder
- Ermutigung, ihre Wünsche, Fragen, Kritik, Ideen und Veränderungsvorschläge einzubringen
- Einladung, ihre Erfahrungen zu teilen
- Offenheit für Begleitung und Unterstützung, wenn sie sich bezüglich ihres eigenen Verhaltens dem Kind gegenüber im Zwiespalt fühlen
- Die Möglichkeit der Teilhabe am Kinderhausalltag (das morgendliche Bringen, Verweilen, Hospitieren, Abholen, Begleitung bei Ausflügen, Mitgestaltung von Projekten)
- Mitwirkungsmöglichkeiten (Arbeitskreise, Diskussion zu pädagogischen Themen, Elternbeirat)
- Räume für Austausch (Elterngespräche, Elterntreff, pädagogische Elternabende)
- Transparenz der Abläufe und des Alltags im Kinderhaus (Elternbriefe, Kikom App, Tür-und-Angel-Gespräche)
- Einbezogenensein bei wichtigen Fragen und Entscheidungen (Elterntreff, Elternbefragung)

Wir arbeiten zusammen mit Einrichtungen und Institutionen, die für die Begleitung von Eltern und Kindern relevant sind:

- Grundschulen
- Ausbildungsinstitutionen
- Ämtern
- Fachdiensten

10. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Kooperationen

Wir arbeiten zusammen mit Einrichtungen und Institutionen, die für die Begleitung von Eltern, Kindern und Personal relevant sind:

- Grundschulen
- Verbundenheit mit dem Kinderhaus in Wissing
- Ausbildungsinstitutionen
- Ämtern (Gemeinde Breitenbrunn, Landratsamt Neumarkt, ...)
- Fachdiensten (Frühförderstelle Neumarkt, Koki, Logopädie, Ergotherapie, ...)
- Experten (Fortbildungen, Weiterbildungen, Vorträge, ...)

Kita-App

Unsere Kita-App Kikom zählt als größter Kommunikationskanal in der Einrichtung. Über diese App können die Eltern ihre Kinder abmelden, sich in Listen eintragen, Elternbriefe oder Speisepläne lesen, wichtige Informationen oder Abläufe wahrnehmen und Termine im Überblick behalten. Außerdem wird täglich ein Medienbeitrag über die App geteilt, auf welchem die Eltern einen Tagesrückblick erhalten. Hierbei sind oft Fotos, Liedtexte, Rezepte oder Geschichten angehängt.

Veranstaltungen

Im Kinderhausjahr finden verschiedene Festlichkeiten oder Aktionen statt, welche sich auch an die Öffentlichkeit richten. Beispiele hierfür: Martinszug, Kuchenverkauf, Tag der offenen Tür oder die Teilnahme an Aktionen in der Gemeinde. Hierbei arbeiten wir, falls möglich, auch mit der Presse zusammen. Fotografien der Kinder obliegen hierbei den Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung DSGVO.

Besucherinnen und Besucher

In Absprache mit dem Personal des Kinderhauses ist es möglich das Kinderhaus, auch für außenstehende Personen zu besichtigen. Unsere ehemaligen Kinderhauskinder kommen uns gelegentlich besuchen. Sie kündigen sich vorab an und werden während ihres Besuches beaufsichtigt.

11. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Das Kinderhaus folgt in allen Bereichen hohen Qualitätsstandards. Um dies zu gewährleisten, führen wir laufend Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Qualität durch:

- Hoher Anstellungsschlüssel
- Regelmäßige Weiterbildung des Personals
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Kollegiale Beratung
- Pädagogische Qualitätsbegleitung
- Supervision bei Bedarf
- Jährliche Befragung und öffentliche Auswertung
- Befragung der Kinder, Eltern, Mitarbeiter
- Reflexion und Auswertung der pädagogischen Arbeit

Nachwort

Die Konzeption des Kinderhauses Kemnathen hat für Mitarbeiterinnen und Eltern Verbindlichkeitscharakter. Sie hilft, Standorte zu klären und Schwerpunkte zu setzen und sie schafft Transparenz. Gleichwohl ist uns bewusst, dass diese Konzeption nur ein Versuch sein kann, unsere Motivation, unser Anliegen und unsere Arbeit zu beschreiben.

Des Weiteren wünschen wir uns eine stete Weiterentwicklung der pädagogischen Prozesse, weshalb unsere Konzeption regelmäßig, mindestens einmal jährlich auf ihre Stimmigkeit hin überprüft wird und deshalb nichts Starres ist.

Den hohen pädagogischen Anspruch dieses Konzeptes möchten wir verstanden wissen in dem Sinne des folgenden Spruches:

„Ziele auf den Mond,

schießt du daneben,

landest du immer noch bei den Sternen.“

Impressum

Aufsichtsbehörde:

Landratsamt Neumarkt

Ansprechpartnerin in der Einrichtung:

Doris Kargl

Erscheinen der ersten Auflage:

1.05.2017

Erscheinungsdatum der aktuellen Auflage:

1.04.2026

Herausgeber: Montessori Kinderhaus Kemnathen

Veröffentlichung und Bezugsmöglichkeit:

Die Konzeption wird veröffentlicht unter: www.montessori-jura.de

Sie kann über das Montessori Kinderhaus Kemnathen bezogen werden.